

WELTERNÄHRUNG

HEUTE UND IN DER ZUKUNFT

IGS Kurt Schumacher Ingelheim. Am 6.6.16 hat der Deutschkurs E2 der Klasse 7c Schülerinnen und Schüler aus allen Jahrgängen und Lehrer zum Thema Welternährung interviewt. Die Antworten wurden in verschiedenen Aspekten untersucht: Das verstehen die Befragten unter Welternährung, Bio und Fair Trade, Engagement und der Blick in die Zukunft.



Das verstehen die Schülerinnen und Schüler unter Welternährung

Die Schülerinnen und Schüler verstehen unter Welternährung, dass das Essen auf der Welt ungerecht verteilt sei, dadurch viele Menschen hungern müssten und ein paar Länder weniger Nahrung hätten und manche zu viel. Die Befragten haben auch festgestellt, dass die Esskulturen in anderen Ländern anders seien. Beispiele dafür sind Afrika, China, Deutschland und Amerika. Dazu ist zu sagen, dass letztere Auffassung nicht der Definition von „Welternährung“ entspricht.

Die Ursache für die Problematik der Welternährung sind Hungernöte in armen Ländern, Bauern ohne Bezahlung und das Konsumverhalten

Ein großes Problem ist das Konsumverhalten wie z.B. in China, Afrika, Amerika und Deutschland. Dazu kommt noch die Eigenverschuldung, dass viele Leute nicht einsehen, dass sie zu viel Fleisch konsumieren: „Nein, wir haben noch nie bewusst auf Fleisch verzichtet.“ (Ramona) Auch wird vieles schon entsorgt, obwohl es nicht schlecht, sondern nur weil die Form des Produktes dem Konsumenten nicht gut genug ist. Ob die Gurke gerade oder gekrümmt ist, ist doch egal, solange es nicht schlecht oder anderweitig ungenießbar ist. Ein weiteres Problem, das mehrmals hervor trat, war

„dass ein paar Länder nichts oder weniger haben und manche zu viel“. Die Bedeutung ist wie bei den meisten anderen Interviews auch: Das nicht alle Menschen genug zu essen und zu trinken haben oder auch kein Geld für Lebensmittel.

BIO und FAIR TRADE

Viele Bauern in Afrika verkaufen Fair-Trade-Produkte. Wie kann man den Bauern helfen? Dazu meint ein Lehrer, dass die reichen Länder eine gerechte Exportpolitik betreiben müssten: so dürften wir „keine billigen Lebensmittel in Dritt-Welt-Länder liefern und damit deren Produktion kaputt machen“. Deshalb haben wir unserer Mitschüler nach ihrer Meinung zu Fair-Trade-Produkten gefragt. Da gab es eine sehr klare Antwort: Fair-Trade-Produkte seien für den Schüler Waren, an denen der Bauer genügend Geld verdiene, um sich und seine Familie ernähren zu können und nicht ausgebeutet werden. Aber es wurde im Gespräch auch klar, dass die fairen Produkte kaum gekauft würden, denn die anderen Produkte seien deutlich billiger und leichter zu bekommen. Unsere Mitschüler meinten ebenso, dass zu einer guten Ernährung auch Bio- und regionale Produkte gehörten. Das behauptete jedenfalls eine unserer Mitschülerinnen. Sie findet Bio-Produkte gut, weil das Essen nicht mit irgendwelchen doofen Mitteln abgespritzt werde. Wenn wir regionale Produkte kaufen würden, schonten wir unsere Umwelt, weil nicht so viele Abgase durch die weiten Fahrwege entstehen

Durch die Ernährung mit Bio-Produkten förderten wir auch eine tiergerechte Haltung und würden unsere gesamte Umwelt schonen.

Mit Spenden keinen Hunger

Zum Untersuchungsaspekt Engagement hat sich ergeben, dass die meisten Schülerinnen

Noah neben vielen anderen. Deswegen denken die Schülerinnen und Schüler, dass das mit den Hungersnöten in Zukunft nicht besser wird. Die Konsequenzen der Untersuchung oder Das können wir tun
Insgesamt hat sich herausgestellt, dass es momentan viele



100 % Bio: Anbau im eigenen Schulgarten

und Schüler nicht spenden, da sie auch noch Kinder sind. Ein Lehrer meinte, er spende an Organisationen, wie Ärzte ohne Grenzen, und würde einem Obdachlosen ohne Wohnsitz immer etwas Geld spenden. Zum Glück gibt es Menschen, die sich noch dafür engagieren, leider sehen sich die wenigsten in der Lage, etwas dagegen zu tun.

Ein negativer Blick in die Zukunft

Es wird sehr viele Probleme in der Zukunft geben. Durch die Klimaerwärmung kann in vielen Ländern nicht mehr so viel angebaut werden. Durch das Abholzen von Regenwäldern für große Felder um z.B. Bio-Sprit oder Soja anzubauen und durch die Umweltverschmutzung (Treibholzgas) wird es immer wärmer auf der Erde. Außerdem werde das Essen, was hier zu viel ist, nicht aufgebraucht und so weggeschmissen. „Der Kontrast zwischen arm und reich wird immer größer“, meint

Probleme mit der Welternährung gibt. Schülerinnen und Schüler wissen viel über das Thema und können alles gut erklären, leider wussten auch manche gar nicht, was Welternährung überhaupt ist. Probleme haben die armen Ländern, die meist nicht die nötigen Mittel haben. Dazu machen wir ihnen noch die Exportpolitik mit Billigprodukten kaputt. Viele Kleinbauern bekommen nicht genug Geld und können ihre Familie nicht ernähren. Außerdem tun wir viel zu wenig dagegen und kaufen keine Fair Trade Produkte, da diese zu teuer und nicht leicht zu bekommen sind. Um zu helfen können wir auch mal Fair Trade Produkte und krummes Gemüse kaufen, das sonst weggeworfen wird. Außerdem sollte man nur so viel kaufen, wie man essen kann und hin und wieder auf Fleisch verzichten. Oder natürlich an Organisationen spenden.

Klasse 7C, Deutsch E2-Kurs